

## Respekt für Dienstleister – Tarifbindung ist Zukunftsmusik



### Ioan Brstiak, 39,

geboren in Rumänien, Theologe und Pastoralreferent, verheiratet und Familienvater; hat zuletzt sieben Jahre in Bolivien gelebt. Zwei Jahre lang begleitete er die Projektstelle für Zusteller und Zustellerinnen im Paketdienst, Schwerpunktort war das Amazon-Verteilzentrum bei Darmsheim-Sindelfingen, Landkreis Böblingen.

### Was ist Ziel des Projektes?

Den Zustellern und Zustellerinnen in der Begegnung zeigen: Du bist wichtig. Du hast Rechte. Sie stärken. Gleichzeitig geht es um Bewusstsein zu schaffen und für die Situation im Zustellerdienst zu sensibilisieren.

### Wie sieht Deine Arbeit im Projekt aus?

Als ich angefangen habe, suchte ich den Kontakt zu Zustellern auf den Straßen von Böblingen. Dazu habe ich anfangs Infoflyer verteilt – direkt an Fahrer\*innen. Aufgrund der Hektik und der stressigen

Arbeitsweise der Zusteller\*innen musste ich meine Vorgehensweise überprüfen. Demzufolge fing ich an, vor Schichtbeginn auf den Parkplatz vor dem Verteilzentrum zu gehen, um mit den Fahrer\*innen ins Gespräch zu kommen. Auch auf den Straßen vor dem Verteilzentrum spreche ich sie an, während sie noch die Pakete umordnen, denn dazu ist direkt beim Einladen zu wenig Zeit. Da geht es Schlag auf Schlag.

An St. Nikolaus und an Ostern werde ich von Ehrenamtlichen und Kollegen\*innen

von Faire Mobilität, DGB und ver.di unterstützt. Wir gehen zu sechst los und verteilen Schokolade bzw. Osterlammchen, Grußkarte und Infos.

Ziel ist immer, kurze Ansprechsituationen von Mensch zu Mensch, auf Augenhöhe zu schaffen. Daraus wird manchmal auch mehr.

Andererseits arbeite ich auch mit den Kunden\*innen, über Vorträge und Workshops in den Gemeinden, aber auch bei Infoständen auf dem Marktplatz. In



einem Parcours hatten wir Passanten eingeladen, mal in den Schuhen eines Zustellers zu gehen. Die Erfahrung ist: ca. 10 % der Menschen lassen sich auf die Problematik im Zustellerbereich ansprechen.

### Was erfährst Du in Deiner Arbeit?

In Darmsheim arbeiten ca. 220 bis 250 Zusteller für sieben Subunternehmen. Amazon selbst stellt keine Zusteller\*innen an. Die Schichten beginnen ab 10.00 Uhr in Etappen. Durchschnittlich ist ein Zusteller neun bis zehn Stunden unterwegs (45 Minuten Pause) und liefert bei ca. 120 Stopps ca. 220 Pakete aus. Vom Verteilzentrum Darmsheim werden täglich ca. 35 000 Pakete in einem Umkreis von 50 km ausgeliefert. Die Arbeitszeit wird ab Start mit dem vollbeladenen Auto bis Ausfahrt des letzten Paketes erfasst. Die Rückfahrt wird nicht mehr erfasst, ebenso wie das Beladen des Autos – „Privatsache“. Auch ordnungsgemäßes Bereitstellen vor und Versorgen nach der Fahrt ist keine Arbeitszeit. Gearbeitet wird von montags bis samstags.

Der Stundenlohn beträgt 14,50 €. Vertraglich beträgt die Arbeitszeit 40 Stunden/Woche, in der Regel wird diese überschritten.

Vertraglich wird festgelegt, dass der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer die Lage seiner Arbeitszeit mit vier Tagen im Voraus mitteilt. Das trifft so gut wie nie zu. Die Arbeitsleistung wird oft binnen 24 Stunden abgerufen – und manchmal eben auch nicht.

Durchgehender Zeitdruck und permanentes Beobachtet-Sein sind belastend. Kurzparken in Stuttgarts Straßen führt oft zu Strafzetteln, die selbst bezahlt werden müssen.

### Auf welche Menschen triffst Du in Deiner Arbeit?

Ein Großteil der Zusteller\*innen kommt aus Rumänien. Sie werden über Social Media angeworben und kommen mit falschen Vorstellungen zum Subunternehmen. Sie haben nicht im Blick, wie teuer die Mieten in der Gegend sind und dass vom in Aussicht gestellten Lohn Steuern und Sozialabgaben abgezogen werden.

Der dienstälteste Zusteller, den ich kenne, ist zwei Jahre beim selben Subunternehmen beschäftigt. Die meisten suchen sich nach einigen Monaten eine andere Arbeit. Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus sind von dieser Beschäftigung abhängig. Sie können nicht einfach wechseln.

### Was müsste sich ändern?

Tarifbindung wäre ein Ziel. Allerdings liegt das in der Ferne. Bei Amazon selbst gelten keine Tarifverträge, noch weniger bei den Subunternehmen. Wir sollten nicht aufhören, bei den großen Playern, die sehr viel Geld verdienen, Tarifbindung einzufordern. Deshalb erachte ich auch die Bewusstseinsbildung Richtung Kunden wichtig. Viele meinen, als Kunden, insbesondere als Premiumkunden, ein Recht auf kostenlose Anlieferung und kostenlose Retoure zu haben. Mir ist wichtig, diese Haltung zu hinterfragen. Warum sollte ich dieses Recht haben, das

auf Kosten anderer, der Zusteller, geht? Ein Veränderungsprozess braucht Zeit. Ich bin sicher, wenn wir nicht aufhören hinzuschauen, kann Veränderung bewirkt werden.

### Was nimmst Du, persönlich, aus dieser Projektarbeit mit?

Mich erfüllt das bewusste, zweckfreie Dasein für die Menschen. Die Begegnung auf Augenhöhe und das Signal an die Menschen, du bist gesehen. Mir gefällt sehr, dass Menschen Vertrauen gewinnen, meine Sprachkompetenz ist hier sehr hilfreich. Wertvoll erlebe ich auch die Gespräche mit den Dispatchern (Kordinatoren der Touren, Vorgesetzte, manchmal sind es die Chefs selbst).

Es gelingt Probleme anzusprechen, verbindlich zu bleiben. Oft sind diese Gespräche erstaunlich lang. Mir ist die Unterscheidung wichtig: es geht um die Problemsituationen, aus dem Blick der Zusteller. Es geht nicht darum, sie als Vorgesetzte oder Inhaber zu verurteilen. Ich bin auch gerne beharrlich, weise auf die Zusammenhänge hin, z.B. dass letzten Endes Amazon verantwortlich ist für die Arbeitsbedingungen im Zustellerbereich.

Auch wir als Gemeinden, Kirche oder als einzelne Christen tragen eine Verantwortung. Hinschauen, zur Sprache bringen, das eigene Verhalten hinterfragen, aktiv unterstützen, wo Menschen um gute Arbeitsbedingungen ringen.

*Das Interview führte Maria Sinz, KAB-Diözesanpräses*

### Impressum:

KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V. | Jahnstraße 30 | 70597 Stuttgart |  
 Telefon: (07 11) 97 91-46 40 | Redaktion: Bernhard Bormann | Vi.S.d.P. Maria Sinz | E-Mail: KAB@blh.drs.de | www.kab-drs.de |  
 Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Erzdiözese Freiburg e. V. | KAB-Diözesansekretariat Freiburg | Postfach 449 | 79004 Freiburg |  
 Telefon: (07 61) 51 44-227 | Redaktion: Ulf Bergemann | E-Mail: kab@seelsorgeamt-freiburg.de | www.kab-freiburg.de

## System Amazon: Unhaltbare Zustände

Das neue Amazon-Verteilzentrum in Darmsheim bei Sindelfingen ist Teil eines großen Netzwerkes von mehr als 100 Standorten deutschlandweit. Im Verteilzentrum arbeiten sowohl in Teil- als auch Vollzeit ca. 200 Angestellte, die bei Amazon direkt einge-

ternehmer ein und ermöglicht ihnen Branchenexperten zufolge nur geringe Gewinnmargen, was ausbeuterische Zustände für die Zusteller\*innen verursacht. Amazon lockt seine Kund\*innen mit kostenlosem Versand/Rückversand und schneller Lieferung und

der Fahrerinnen und Fahrer erfasst und gibt den Subunternehmen eine Art Drehbuch vor, wie sie ihre Mitarbeiter darüber informieren sollen.

Der Druck, den die Paketzustellfirmen seitens von Amazon erfahren,



stellt sind und Aussagen des Unternehmers zufolge sich über gute Arbeitsbedingungen, faire Löhne und Extras freuen.

Während sich die Amazon-Angestellten über vergleichsweise gute Arbeitsbedingungen freuen, müssen die Zusteller\*innen katastrophale Arbeitsbedingungen in Kauf nehmen, wie etwa ständiger Druck, Überwachung, unbezahlte Überstunden, zu geringer Lohn, da diese bei Paketzustellfirmen (Subunternehmer) angestellt sind. Mit rigiden Vorgaben schränkt Amazon die unternehmerische Freiheit der Subun-

diktiert dementsprechend den Subunternehmern niedrige Preise und lagert das betriebswirtschaftliche Risiko auf sie aus. Diese werden dadurch zwangsläufig in die Situation gebracht, ihre Fahrer und Fahrerinnen auszubeuten, um wirtschaftlich zu überleben. Gleichzeitig wäscht Amazon wie damals Pilatus „seine Hände formal in Unschuld“ und weist auf die Selbstständigkeit der Kurierunternehmen.

Die Selbstständigkeit der Paketzustellfirmen ist reine Fassade, denn der Online-Gigant über Lohn entscheidet, über eine App jederzeit den Standort

wird nach unten an Fahrerinnen und Fahrer weitergegeben.

Mit einem Start-Projekt will die Betriebsseelsorge Rottenburg-Stuttgart die „neue“ Arbeitswelt der Paketzusteller\*innen in den Blick nehmen.

Die Betriebsseelsorge will mit dieser Initiative ein Beratungs- und Solidaritätsnetzwerk für Arbeitnehmer\*innen in der Kurier-, Express- und Paketbranche etablieren.

**Textzusammenstellung  
Bernhard Bormann**



**Arbeitsgemeinschaft  
Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen  
Deutschland**

# Die gesetzliche Rentenversicherung – Chancen und Stolpersteine

**ACA Delegiertenversammlung am 14. September 2024  
im Kolpinghaus Bad Cannstatt**

Zu Gast war Referent Andreas Schwarz,  
1. Direktor der Deutschen Rentenversicherung Baden Württemberg



Vorneweg sei bemerkt, die gesetzliche Rentenversicherung umfasst neben Altersrente auch Erwerbsminderungsrente, Hinterbliebenenversorgung und Reha-Maßnahmen.

Zunächst schildert Andreas Schwarz die historische Entwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung. Zwei Mal wurde das Umlageverfahren in der deutschen Geschichte schon zum Problemlöser, nachdem ein aufgebaute Kapitalstock zwei Mal insolvent ging. Die gesetzliche Rentenversicherung spielte eine zentrale, einzigartige Rolle bei der Integration aller Arbeitnehmer\*innen nach der Wiedervereinigung. Als Problem identifiziert Andreas Schwarz die nicht versicherten Selbstständigen, also Menschen, die gar nicht im System sind. Der Rentenexperte hält die Integration der Selbstständigen für wichtiger als die der Beamten. Insgesamt ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten hoch, so kann auch eine leicht steigende Arbeitslosen-

zahl verkräftet werden. Die Finanzen der Rentenversicherung sind stabil, ein Problem wird die jährliche Streichung von 1,2 Mrd. an Bundeszuschuss. Unbedingt erforderlich ist der Beschluss und die Umsetzung des Rentenpaketes II, wie im Koalitionsvertrag vereinbart, und damit die Garantie des Rentenniveaus auf 48 % über die nächsten Jahre hinaus. Mit einer differenzierten Darstellung der Ein- und Ausgaben sowie der Leistung und Finanzierung im europäischen Vergleich macht Andreas Schwarz deutlich, dass das System der gesetzlichen Rentenversicherung leistungsfähig ist, auch bei veränderter Demografie. Er kritisiert, dass ideologisch Stimmung gemacht wird, nachweislich mit Halb- oder Nichtwissen.

**Kontakt: [post@drv-bw.de](mailto:post@drv-bw.de)  
<https://www.deutsche-rentenversicherung.de/BadenWuerttemberg/DE/UEBER-UNS/GESCHAFTSFUEHRUNG/GESCHAFTSFUEHRUNG.html>**

Die ACA Baden-Württemberg hat in der neuen Amtsperiode insgesamt 61 Mandatsträger in der DRV, AOK und UKBW. Neu im Vorstand sind Joachim Kühner, Vorsitzender, und Prisca Brückner, Geschäftsführerin. Sie leiten den Dachverband die nächsten vier Jahre. Unterstützt von Gabriele Vetter, Wolfgang Schleicher, Bernhard Fröhlin, Martin Dworak, Ulf Bergemann und Karin Heidrich.

Die Delegierten aus den Mitgliedsverbänden (ean, Landvolk, KAB und Kolping) sind nach interessanter Diskussion einhellig der Ansicht, eine Strategiegruppe zu gründen. Deren Aufgabe ist, schon ab 2025 die Beteiligung an der nächsten Sozialwahl vorzubereiten. In 2025 wird es zudem einen Fachtag und ein Treffen der ehrenamtlichen Richter\*innen geben. Viel zu tun. *Packen wir's an!*

**Maria Sinz**

## Die einen spenden, was andere erneut verwenden.

Der alljährliche Warentauschtag der KAB der Ortsgruppe Appenweier am Samstag, 12.10.2024 in der Rebstockhalle Nesselried war wieder gut besucht und erneut ein voller Erfolg. Viele große und kleine Besucher freuten sich über ihren neuen Besitz, den andere abgeben, weil sie ihn nicht mehr verwenden. Besonders schön war das Leuchten von vielen Kinderaugen, konnten sie Spielsachen, Kinderbücher, Roller etc. auswählen und mitnehmen.

Gleichzeitig trug der Warentauschtag aber auch zur Abfallvermeidung, Schonung der Ressourcen und Klimaschutz bei. Denn der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht. Sinn des Warentauschtags ist es, wertvolle Ressourcen zu schonen und gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, nützliche Dinge, die für die Entsorgung viel zu schade sind, zu tauschen oder zu verschenken. Dies ist gleichzeitig eine gute Gelegenheit, um zuhause Platz zu schaffen und gleichzeitig anderen eine Freude zu bereiten.

Traditionell finden diese Tauschtage jeden zweiten Samstag im Oktober kreisweit

statt und erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit.

Frei nach dem Motto, was die einen gerne spenden, wollen andere erneut verwenden, wechselten gebrauchsfähige Gegenstände in gutem Zustand ihren Besitzer. Und das in einer netten Atmosphäre, denn die KAB bewirtete gleichzeitig die Besucher mit Kaffee und leckeren selbstgebackenen Kuchen und Getränken.

Die Warenannahme verlief reibungslos von 13.00 bis 14.45 Uhr. Viele Waren wurden von den Helfern der KAB vorab gesichtet, sortiert und übersichtlich präsentiert. Alle Tische waren voll beladen. Die Kinder durften 15 Minuten vor dem eigentlichen Beginn an den Spielwarentischen auswählen. Dort gab es eine Vielzahl an Gesellschaftsspielen, Spielgeräten, Kinderbücher etc. Als sich dann pünktlich um 15.00 Uhr die Tore für die Erwachsenen öffneten, war der Andrang sehr groß.

Die Abnehmer konnten aus einem großen Angebot ausuchen und mitnehmen, was

ihnen gefiel. Jede Person so viel, wie sie tragen konnte. 215 Personen nahmen das Ausgesuchte mit und zahlten am Ausgang einen einmaligen Mitnahmepreis von drei Euro pro Person. Getauscht wurden insbesondere übliche Haushaltsgegenstände, Dekoartikel, Kleinmöbel, Bilder und Bücher, kleinere Elektrogeräte, Schallplatten, Spiele, Spielsachen, Kleidung etc. Auch ein komplettes Herrenfahrrad mit Helm und weiterer Ausrüstung fand sofort einen neuen Besitzer. Nur recht wenig blieb übrig zur umweltgerechten Entsorgung wie z.B. für die Altpapiersammlung.

Auch das Gemütliche für die fleißigen Helfer kam nicht zu kurz. Im Gasthof „Winzerstube in Nußbach-Herzthal“ traf man sich nach getaner Arbeit zur Stärkung und blickte auf einen weiteren gelungenen Warentauschtag zurück.

*Der nächste Warentauschtag in der Rebstockhalle findet am Samstag, 11.10.2025 statt.*

Für die KAB-Ortsgruppe Appenweier  
**Schriftführer Bruno Hennegriß**

# Peru – eine Reise wert!



Vom 5. August bis 2. September war ich nach acht Jahren endlich wieder mit meiner Familie in Peru, um meine peruanische Schwiegerfamilie zu besuchen. Dabei konnte ich die Gelegenheit nutzen, um auch die von der KAB Freiburg unterstützten Projekte in Peru zu besuchen und die verantwortlichen Personen vor Ort kennenzulernen. Auch wenn es schon einige Berichte zu den Projekten im Impuls bzw. Beilage gab, möchte ich doch in aller Kürze meine persönlichen Eindrücke schildern.

Die erste Station war das Hörgeräteprojekt, das vor nicht allzu langer Zeit umziehen musste und nun im Gesundheitszentrum „Santa Catalina Laboure“ in Villa Maria del Triunfo untergebracht ist. Dieses Gesundheitszentrum wird von Ordensschwestern geleitet, die laut America Rosa sozusagen „den Laden gut im Griff“ haben und die Abläufe der Behandlung sehr gut organisieren.

Im Hörgeräteprojekt bekommen Menschen, die es sich sonst nicht leisten könn-

ten ein Hörgerät für einen kleinen Eigenbeitrag von ca. 3 Euro und erhalten so die Chance, (wieder) am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Für Kinder heißt das, in der Schule gut lernen zu können, die Erwachsenen bleiben so arbeitsfähig und für die Alten bedeutet es, nicht ausgeschlossen zu sein. Zunächst gibt es ein Aufnahmegespräch, in dem auch die Notwendigkeit der Unterstützung durch das Hörgeräteprojekt festgestellt wird, bevor sie von einem HNO-Arzt untersucht werden, der einmal in der Woche im Gesundheitszentrum ist. Bald wird er dauerhaft dort arbeiten und somit das Projekt noch besser unterstützen können.

Bei meinem Besuch konnte ich auch 60 Hörgeräte übergeben, die dann sofort gezählt, sortiert und gelistet wurden. Cristina, die Mitarbeiterin, zeigte mir die Ausstattung und berichtete, dass auch Einzelteile verwendet werden, um Hörgeräte funktionstüchtig zu erhalten, z.B. die kleinen Plastikröhrchen. Sie ist auch für die Schulung im Umgang mit den Hörgeräten zuständig.

Während meines Besuchs kam ein älterer Herr mit einem Anliegen, der dann auch gleich bedient werden und es schildern konnte.

Wenn das Aufnahmegespräch mit Cristina und die medizinische Untersuchung abgeschlossen sind, kommt der Hörgeräteakustiker zum Einsatz, der das Hörgerät anpasst. Der Hörgeräteakustiker Junior kommt aus Venezuela und ist sehr froh, hier eine Arbeit zu haben, umgekehrt ist er ein Segen für das Hörgeräteprojekt.

Ich war sehr beeindruckt zu sehen, dass die Hörgeräte, die bei uns nicht mehr gebraucht und gesammelt nach Peru geschickt werden, dort oft noch für weitere vier bis fünf Jahre im Einsatz sind, bevor sie gar nicht mehr brauchbar sind.

Ich hatte auch keinen Zweifel an der guten Organisation des Projektes und dennoch ist es doch ganz anders, die Verantwortlichen und das Projekt persönlich kennen zu lernen, als nur die Berichte darüber zu lesen oder mit den Projekt-

mitarbeiter\*innen in einer Videokonferenz zu sprechen.

Am nächsten Tag fuhr ich ca. 1,5 Stunden mit dem Taxi ganz vom Süden Limas in den Norden, um das Kinderprojekt „Taller de creatividad“ unter der Federführung von Rosa Pacheco zu besuchen. Dort warteten schon einige Frauen um anstehende Aktivitäten zu besprechen. Voller Stolz berichtete mir Rosa, dass das „Taller de creatividad“ dieses Jahr schon 30-jähriges Bestehen feiern konnte. Es gab ein großes Fest! Die anwesenden Kinder hatten Lieder und Sketche eingeübt, die sie mir vorführten und anschließend saßen wir bei Tee und den von mir mitgebrachten Gummibärchen und Schokolade zusammen. Die Kinder erzählten sehr lebhaft, dass sie gerne ins Taller kommen und was sie dort am liebsten machen. Manche spielen sehr gerne Fußball und manchmal werden auch Turniere organisiert, andere wiederum lernen dort Englisch und viele nehmen dankbar die Unterstützung bei den Schularbeiten und Nachhilfe an. Es waren auch einige Mütter anwesend, die auch sehr froh sind über die vielfältigen kostenfreien Angebote und bringen sich auch gerne selbst mit ein, um Rosa und das Team zu unterstützen. Zudem gibt es einen Psychologen, der die Kinder mit Problemen / Auffälligkeiten / Traumata psychotherapeutisch behandelt.

Das Taller de Creatividad ist ein Ort, an dem sich die Kinder sicher fühlen, respektiert werden, Aufmerksamkeit bekommen und ihnen zugehört wird. Es ist ein sehr wichtiger Ort, da es in diesem Teil Limas sonst keine vergleichbaren Angebote gibt.

Ich war sehr berührt, diese Offenheit und Freude erleben zu dürfen.

Last but not least traf ich mich auch mit der Nationalleitung der MTC Peru. Im Juni wurden die Mitglieder der Leitung neu gewählt und ich freute mich auch, bekannte Gesichter (wieder) zu sehen. Den Schatzmeister Oscar kenne ich seit meiner ersten Reise nach Peru im Sommer 2001 mit der CAJ, Kike war 2009 beim Jubilä-

um in Freiburg dabei und Mila war auch 2017 in Deutschland.

Im Vordergrund stand das persönliche Kennenlernen und der Austausch über anstehende Aktivitäten sowie Ideen, wie die Partnerschaft weiterhin gut gestaltet werden kann. 2026 feiert die MTC ihr 60-jähriges Bestehen, sodass wir überlegten, dann auch wieder eine Reise nach Peru zu planen, um das gemeinsam zu feiern. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass hier eine sehr motivierte Leitung am Start ist, mit großem Interesse am partnerschaftlichen Austausch.

Ich selbst habe gemerkt, wie sehr ich mich den Menschen in der MTC und den Projekten verbunden fühle, überhaupt wieder in Peru zu sein, war ein bisschen wie nach Hause kommen. Das war auch der Fall, als



wir mit der Familie einige Tage im Haus von MANTHOC in Cajamarca übernachtet haben. Ich kannte es von einem längeren Aufenthalt im Sommer 2002 und auch Celia, die Leiterin kannte mich noch nach über 20 Jahren. MANTHOC ist eine Organisation von und für arbeitende Kinder und ist ursprünglich auch aus der JOC (CAJ) entstanden.

Die zweite Hälfte der Reise verbrachten wir in Cusco und auch dort gibt es eine kleine Gruppe der MTC. Alonso Chu-

rats, (der Sohn von Juan Churats, der sehr lange die Arbeit der MTC in Cusco geprägt hat und 2021 gestorben ist), ist hier sehr engagiert und ich konnte bei einem Treffen dabei sein. Sie arbeiten insbesondere mit der Methode „Revision de vie“, was ich sehr eindrücklich fand, auf diese Art in den Austausch zu kommen. Ana aus der Gruppe war schon 2009 in Freiburg dabei, und auch wenn wir uns nicht gegenseitig an uns erinnern konnten, so doch an die gleichen Dinge wie den Gottesdienst oder das Abendprogramm.

Das ist natürlich nur ein sehr kleiner und oberflächlicher Eindruck von den Begegnungen und der Arbeit in den Projekten. Die Besuche waren sehr interessant, informativ und bewegend und machen „Lust auf mehr“.

Für mich ist es aber auch ganz allgemein immer wieder sehr spannend zu sehen, wie sich das Land innerhalb der letzten 23 Jahre verändert hat und immer noch sehr widersprüchlich ist. Immer wieder kam der Hinweis, gut aufzupassen, weil die Kriminalität sehr zugenommen habe, insbesondere vor den venezolanischen Flüchtlingen wurde ich gewarnt. Lima ist laut, dreckig, chaotisch, geprägt von extremer Armut und Reichtum, was ich schwer auszuhalten fand. Die herausgeputzte Innenstadt im Gegensatz zu den



Armenvierteln; Kinder, die Süßigkeiten verkaufen müssen, um das Familieneinkommen aufzubessern vor Schaufenstern mit Gold und Glitzer.

Demgegenüber steht eine grandiose Natur und Kultur mit großartigen Ruinen der Inkas und aus der Zeit davor. Ich mochte das Handeln auf den Märkten und mit den Taxifahrern um den Preis zu feilschen

und die vielen Feste und Feiern mit Tanz und Musik. Das Leben in all seinen Facetten mit den Menschen dort zu teilen ist bereichernd, anstrengend, vielfältig, herausfordernd, lustig und ganz oft fast genauso wie bei uns auch. Die Frage „Wie war es in der Schule“ oder „Was koche ich heute“, Familienkalender mit Magneten am Kühlschrank, Ärger über pubertierende Teenager, Engagement als Elternspre-

cherin, Arbeiten im Home office und vieles andere hat mir verdeutlicht, dass es so viel mehr gibt, was uns verbindet als trennt.

Und sonst? Sinnvollerweise sollte man in Peru auch immer Klopapier, Wasser, Kleingeld und etwas zu essen dabei haben, die (Reise-)Wege sind oft länger als man denkt und die Uhren ticken etwas anders.

Man lernt auf jeden Fall zu improvisieren, was einerseits schön und praktisch ist, aber auch sehr mühsam sein kann. Sei es, dass es kein heißes Wasser gibt, um sich zu duschen oder Geschirr zu spülen und man es auf dem Herd heiß macht oder sei es, dass

ich mal Kässpätzle machen wollte und wir dann auf dem Markt einen Spachtel besorgt haben, um die Spätzle zu schaben.

Es waren vier sehr schöne, eindrückliche und intensive Wochen und ich hoffe, dass bis zu meinem nächsten Peru-Besuch nicht wieder acht Jahre ins Land gehen.

**RB**

## Unterstützung für Hörgeräte-Aktion des Weltnotwerks

Seit zehn Jahren unterstützt das Weltnotwerk der KAB Freiburg das Centro de Desarrollo Humano (Zentrum für menschliche Entwicklung) Carmen Garrido, in Süd-Lima (Peru). Die KAB Freiburg hat ein Netzwerk zur Beschaffung von gebrauchten Hörgeräten aufgebaut.

Der Ortsverband der KAB Tauberbischofsheim hat es sich seit Sommer 2023 zur Aufgabe gemacht, dieses Projekt zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass auch nicht mehr genutzte

Hörgeräte aus dem Norden des Erzbistums Freiburg Menschen in Peru ein besseres Leben ermöglichen können.

Nach einer ersten Sammlung im letzten Jahr in Kirchen und Pfarrbüros, ist es nun gelungen, mit Hilfe von Auric Hörgeräte in Igersheim 20 Paar Hörgeräte und entsprechendes Zubehör zu sammeln. Dank der fachmännischen Überprüfung der gesammelten Geräte können nun, im Rahmen der Kampagne zur Verbesserung der Hörfähigkeit, diese Geräte auf den Weg nach Lima

gebracht werden. Dort werden sie 20 Menschen eine bessere Zukunft schenken. Ein herzliches Dankeschön an Matthias Kolb, Kevin Scherer und Sabrina Ewert (siehe Foto) von Auric Hörgeräte in Igersheim für diese segensreiche Unterstützung.

Weiter Informationen zu diesem Projekt: Peru: Verbesserung der Hörfähigkeit - Peru - Projekte - Weltnotwerk e.V. Solidaritätsaktion der KAB

**Christiane Schöffner**

## Ein Leuchtturm in stürmischen Zeiten

# Christen und Muslime beten in Oberhausen gemeinsam für Frieden

Mit einem „Leuchtturm in stürmischen Zeiten“ verglich Derya Sahan bei ihrer Ansprache das gemeinsame Friedensgebet von Christen und Muslimen, zu dem seit 2004 jedes Jahr der ökumenische Friedensgebetskreis Oberhausen-Rheinhausen, die KAB Oberhausen und die Diti Fatih-Moschee einladen. Rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich dazu im Juli in der Pfarrkirche Sankt Philippus und Jakobus in Oberhausen versammelt, darunter Bruno Schilling, Bezirksvorsitzender der KAB Bruchsal, Pater Stefan vom Kloster Waghäusel und Mitglieder des Waghäuseler Vereins Dialog-Integration-Freundschaft.

Zur Eröffnung erzählte Heide Scheurer vom Friedensgebetskreis, wie Begegnungen und Symbole Hoffnung auf Frieden wecken und Mut machen können. Auch Yasin Salmaz vom Vorstand betonte in seiner Begrüßung, wie wichtig es sei, gerade angesichts von Kriegen, Terror und Gewalt Zeichen für den Frieden zu setzen und daran zu erinnern, dass vor Gott die Unterschiede zwischen den Menschen nicht zählen.

In den gemeinsamen Liedern, die von der Pastoralreferentin Renate Mayer-Franz mit der Gitarre begleitet wurden, sowie in der Besinnung und den Fürbitten, die Christen und Muslime gemeinsam vortrugen, baten die Anwesenden Gott um die Kraft, sich für Frieden und Gerechtigkeit zu engagieren und Zeichen der Hoffnung zu setzen. Auch das Leid all jener, die unter Krieg und Verfolgung leiden, ungerechte Situationen erleben und persönlich schwere Zeiten durchmachen, kam dabei zur Sprache.

Gerade angesichts dieser Dunkelheiten seien gläubige

Menschen von Gott berufen „Licht der Welt“ zu sein, betonte KAB-Mitglied Jutta Weinmann in ihren Gedanken zur Bergpredigt. Auch wenn all die Schreckensmeldungen aus der weiten Welt genauso wie aus dem nahen Umfeld den Impuls wecken, das Licht auszuknipsen und sich einzuigeln. Die Zusage Gottes, dass er uns so annimmt und liebt, wie wir sind, könne so heilsam sein, dass wir uns und anderen nichts mehr beweisen müssten, sondern die Liebe und Barmherzigkeit, die uns zuteil wird, weitergeben können – und so zum Licht werden. Manchmal in alltäglichen Gesten der Freundlichkeit und Versöhnung, manchmal in mutigen Stellungnahmen und politischen Aktionen. Für sie selbst sei das Friedensgebet so ein „Licht auf einem Leuchter“.

Wie dieses Licht wie ein Leuchtturm weiter strahlen kann, erzählt Yasin Salmaz in einer ganz persönlichen Anekdote vom ersten Friedensgebet 2004. Als 14-jähriger Junge hatte er nach dem 11. September

2001 darunter gelitten, auf einmal als Muslim unter Generalverdacht gestellt und ausgegrenzt zu werden. An einem Juliabend im Jahr 2004, als er mit seinen Fußballklamotten zu seinen Freunden wollte, hatte ihn seine Mutter zurück gehalten und gebeten, mit zu so einer Versammlung in einer Kirche zu kommen. Er wurde dann gebeten, etwas vorzutragen und habe sich an diesem Abend zum ersten Mal nach vier Jahren richtig zugehörig und willkommen gefühlt.

Der Gedanke, dass Menschen ihren Frieden in Gott finden und damit zum Frieden in der Welt beitragen, wurde vom Imam der Moschee mit der Sure Al-Fatiha aufgegriffen und im gemeinsamen Friedensgruß bekräftigt. Zum Abschluss sprach Monika Becker, die Ehrenvorsitzende der KAB Oberhausen, ein Segensgebet für alle Menschen und lud dazu ein, noch ein wenig zusammen zu bleiben und sich auszutauschen.



## Gerlachsheimer Mon(d)tage

# Hofbesichtigung mit Feldbegehung bei Johanna Werr und Kevin Müller in Impfingen

*Impfingen.* Zum Saisonabschluss 2024 der „Gerlachsheimer Mon(d)tage“ fand unter dem Motto „Biodiversität – Regional“ eine Hofbesichtigung bei Johanna Werr und Kevin Müller in Impfingen statt.

Die Veranstaltungsserie „Gerlachsheimer Mon(d)tage“ wird seit fast drei Jahrzehnten in einer Kooperation von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und der Katholischen Landvolk-Bewegung (KLB) – Erzdiözese Freiburg mit abwechselnden Themen- und Schwerpunkten angeboten. „Zerbrechliches Paradies – Was bedeutet der Verlust der Biodiversität?“ lautete das diesjährige Thema.

Im Mittelpunkt des Hofbesuchs am Ortsrand von Impfingen standen die Präsentation und Dokumentation eines Feldversuchs von Jungbauer Kevin Müller sowie eine anschließende Feldbegehung. Nach einer Begrüßung durch Christiane Schöffner, Vorsitzende des KAB-Ortsverbands Tauberbischofsheim und stellvertretende KAB-Bezirksvorsitzende, erläuterte Müller Details und Auswertungsergebnisse einer Versuchsreihe mit insgesamt fünf Sonderkulturen. Diese hatte er nach einer Ausbildung in Kupferzell zum Wirtschaftler für Landbau als Praxisprojekt und Grundlage seiner 2022 absolvierten Meisterprüfung durchgeführt.

Dazu baute Kevin Müller per Aussaat ab Frühjahr 2021 auf fünf jeweils 24 Ar großen Flächen zum Vergleich die landwirtschaftlichen Sonderkulturen Sonnenblumen, Kichererbsen, Sommermohn, Öl-Lein und Linsen an. Im Endeffekt analysierte er die Versuche hinsichtlich Anbaueignung, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zur Direktvermarktung der Kulturen. Ein weiteres Ziel war der



Verzicht auf den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel bei ausschließlicher Anwendung von bodenbearbeitenden Maßnahmen.

Zur Bekämpfung oder Regulierung von Beikräutern und Gräsern wurden alle fünf Parzellen mechanisch mit einem sogenannten Striegel bearbeitet. Dieses Gerät könne ganzflächig und unabhängig von den Pflanzreihen sowie vorzugsweise in Getreide, Mais und Körnerleguminosen eingesetzt werden, erklärte der junge Landwirtschaftsmeister. Das Striegeln bewirke zum Großteil ein Verschütten und zum anderen Teil ein Entwurzeln der noch jungen Wildkräuter oder Gräser. Wichtig sei es daher, die unerwünschten Pflanzen im Frühstadium zu bearbeiten.

Bei den Sonnenblumen habe sich aufgrund des extrem heißen und trockenen Sommers 2022 ein außergewöhnlich starker Blattlausbefall ergeben. „Immerhin reichten wenige Liter Regen im Juni für einen Wachstumsschub innerhalb kürzester Zeit und eine rapide Reduktion des Läusebefalls aus. Zusätzlich verminderten Nützlinge wie vor allem Marienkäfer den Schädlingsbefall“, konstatierte Müller.

Sommermohn bezeichnete er als verhältnismäßig schwierig bei der Aussaat bis zur Keimung und kostenintensiv zum Erlangen einer erforderlichen Anbaugenehmigung. Linsen seien zwar anspruchslos beim Anbau, jedoch wegen geringerer Wuchshöhe aufwändiger zu ernten. Um Steinchen im Erntegut zu vermeiden, seien ergänzend Begleitpflanzen als Stützfrüchte empfehlenswert.

Einerseits seien die Blüten von Kichererbsen oder Öl-Lein nützlich unter Aspekten der Biodiversität als Nah-

rungspflanze für Schmetterlinge und andere Insekten. Allerdings bestehe derzeit kein ausreichender Markt, der den Anbau dieser Sonderkulturen bei nur vergleichsweise geringen Anbaumengen rentabel erscheinen lassen würde.

Veranschaulichend zeigten im Anschluss an den Vortrag Johanna Werr und Kevin Müller den Teilnehmern bei einer Besichtigung ein Feld, auf dem Linsen in Kombination mit Sommergerste als Stützpflanzen angebaut werden. Neben Linsen erfolge am Werr-Hof momentan nach wie vor traditionell der Anbau von Sonnenblumen, da beide Kulturen relativ unkompliziert zu bewirtschaften seien.

„Wir betreiben möglichst viel mechanischen und möglichst wenig chemischen sowie einen integrierten Pflanzenschutz. Gegebenenfalls kommt auch aus Kostengründen und damit aus Eigeninteressen lediglich ein selektiver und gezielter Einsatz von chemischen Mitteln in Frage. „Zudem lassen wir uns regelmäßig von einem externen Beratungsdienst anregen“, berichteten die beiden Nachwuchslandwirte über die gängigen Bewirtschaftungsweisen am oberhalb Impfingens gelegenen Aussiedlerhof der Familie Werr.

**Peter D. Wagner**

# Deutsch-französischer Pilgerweg

## Miteinander in Europa – Was gelingt (noch nicht)?

Die christlichen Arbeitnehmerorganisationen KAB – Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, EAN – Evangelische Arbeitnehmerschaft und Katholische Betriebsseelsorge hatten zum Deutsch-Französischen Pilgerweg nach Kehl und Strasbourg eingeladen. In der Chapelle de la Rencontre in Strasbourg erfuhren die Teilnehmenden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Pflegeausbildung. In Frankreich ist die Ausbildung schon lange universitär.

Die Studierenden können einen Bachelor oder Masterabschluss erlangen.

Praxiseinsätze sind Teil der Ausbildung. Die beiden Pflegepädagoginnen berichteten, dass die Ausbildung sowohl in Frankreich als auch in Deutschland zeitlich und inhaltlich sehr belastend ist. Deshalb gibt es eine hohe Abbrecherquote von 30%.

Pastoralreferent Martin Kramer, der auch ehrenamtlich in der Freiwilligen Feuerwehr in Kehl aktiv ist gab einen interessanten Einblick über das dt.-franz. Feuerlöschboot „Europa 1“. Es wird gemeinsam von



der Berufsfeuerwehr Strasbourg und der Freiwilligen Feuerwehr Kehl betrieben.

Bereitschaftszeiten wechseln zwischen beiden Feuerwehren. Die Sprache ist das größte Hindernis bei gemeinsamen Übungen und Einsätzen, so Martin Kramer.

Beim gemütlichen Beisammensein mit Flammkuchen und neuem Wein konnten die Informationen mit den Referenten\*innen vertieft werden.

OM

## Große Freude wegen kleiner Geschenke

## Zu Besuch im Atelier des „Heilpädagogischen Verbunds“

*Oberhausen-Rheinhausen.* Da freuten sich die Bewohner und Betreuer des Heilpädagogischen Wohn- und Beschäftigungsverbundes (HWBV) in Oberhausen. Vertreter der örtlichen Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) kamen zu Besuch und brachten Geschenke mit. „Geschenke erhalten die Freundschaft“, bekundete KAB-Ehrenvorsitzende Monika Becker in Begleitung von Sieglinde Blattner.

Die gute Verbindung bestehe seit der Eröffnung der Einrichtung 2004. Im vollbesetzten „Atelier“ übergaben die KAB-Gäste einen großen Korb mit Bade- und



Duschmitteln sowie eine Geldspende von 250 Euro. Glücklicherweise äußerten sich Bereichsleiterin Anke Dunke und Atelierleiter Jochen Ruck mit ihrer fleißigen Mannschaft.

Der HWBV in Oberhausen beschäftigt über 85 Mitarbeiter und Verantwortliche für die 44 betreuten Erwachsene. Die Bewohner sind zwischen 20 und 75 Jahre alt.

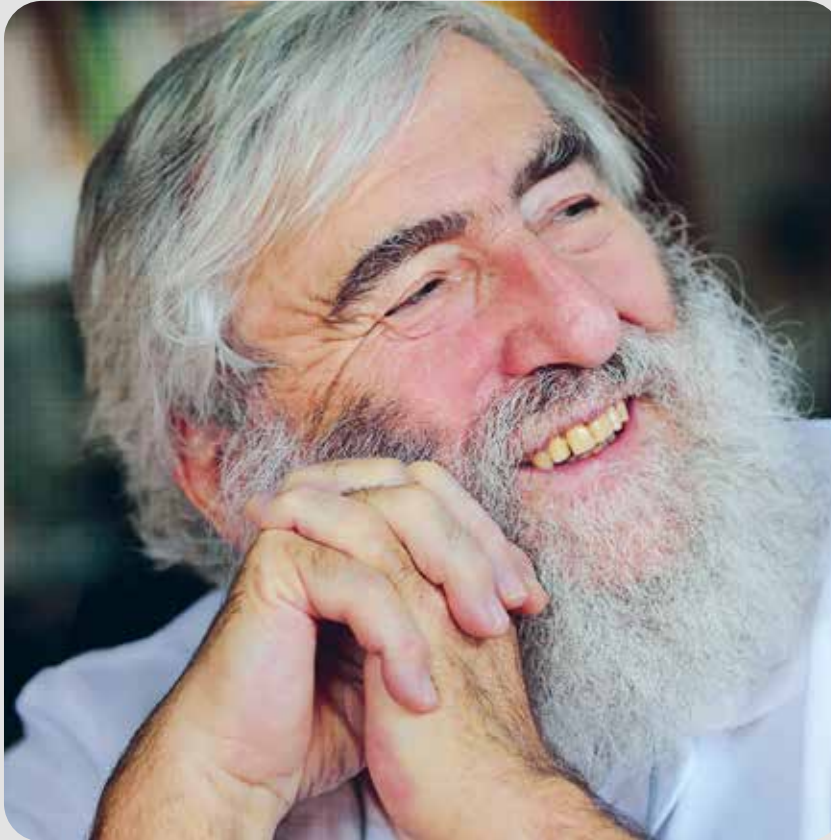
Genau 20 Jahre besteht jetzt die Einrichtung. 2004 entstand das erste Haus, seit 2014 ist das vierte Gebäude des Verbunds in Betrieb.

## Michael Sladek Nachruf auf den „Stromrebell“

Der Mitbegründer und langjährige Vorstand der EWS – Elektrizitätswerke Schönau Dr. Michael Sladek, ist am 24. September 2024 nach schwerer Krankheit in Schönau im Schwarzwald verstorben. Auf der Homepage der EWS ist ein Nachruf zu finden ([www.ews-schoenau.de](http://www.ews-schoenau.de)), hier ein Auszug: „Das Bild von Michael Sladek hat sich uns allen eingebrannt: die wilde Frisur und der lange Bart, die kräftige Statur, die mitreißende Stimme, sein ansteckendes Lachen und vor allem der wache und kampfeslustige Blick, in dem alles

aufblitzte, was ihn ausmachte. Er wollte etwas bewegen. Aus der Ohnmacht ins Handeln zu kommen, und zwar für die Menschen – das war seine Maxime und sein Lebenselixier. Dass für Mensch und Umwelt grundlegende Veränderungen notwendig waren, hat ihn die Atomkatastrophe von Tschernobyl 1986 gelehrt. Damals entschied er und seine Frau Ursula, gemeinsam mit anderen aktiv zu werden und einen Beitrag zu leisten, um kommenden Generationen eine lebenswerte Welt zu hinterlassen.“

Es war ein Zufall, dass ich als damaliger KAB-Diözesansekretär das Ehepaar Michael und Ursula Sladek in der Mitgliederliste der KAB entdeckt habe. Anfang der 90er-Jahre hatte ich eine neuntägige Familienfreizeit im



Liborihof in Todtmoos-Lehen organisiert und das Ehepaar Sladek zu einem Informationsabend eingeladen. Natürlich habe ich gefragt, was sie bewegt hat, in der KAB Mitglied zu werden. Sie erzählten, dass in den 80er-Jahren Referenten der KAB nach Schönau kamen – es gab dort eine KAB-Gruppe – und über die Katholische Soziallehre Vorträge gehalten haben. „Jesus wäre heute ein Revolutionär...“ so oder ähnlich hatten sie den Titel einer Veranstaltung in Erinnerung. „Es war ja sonst politisch nicht viel los im tiefen Wiesental“ erklärten die beiden. Die Begeisterung über die Vorträge der KAB hat sie bewegt, in die KAB einzutreten und bis heute in Treue dabei zu bleiben. Vielen Dank Michael und Ursula.

Weiter berichteten sie, dass ein Familienkreis die Keimzelle für den/die Stromrebell(en) war. Die jungen Familien waren schockiert über die Folgen des Tschernobyl-Unfalls 1986 – Spielplätze wurden gesperrt, Gemüse im eigenen Garten musste vernichtet werden, usw. –, und sie haben daraufhin entschieden, etwas dagegen zu unternehmen. Die Initiative für eine atomstromfreie Energieversorgung war geboren.

Aus dem Nachruf der EWS: „Trotz seines vielfältigen Engagements hat er niemals seine Arbeit als Arzt aufgegeben. Er erfüllte auch diese Aufgabe mit großer Hingabe. Für seine Patientinnen und

Patienten war er mehr als ein Arzt. Er stand ihnen mit persönlichem Rat und herzlicher Zuneigung zur Seite. Bei allem, was er tat, stand für Michael Sladek der Mensch immer im Mittelpunkt. Wir werden ihn niemals vergessen.“

Die KAB Erzdiözese Freiburg und Deutschland sind dankbar, dass Michael und Ursula Sladek mit ihrer Mitgliedschaft bis heute unserem Verband die Treue gehalten haben. Im KAB-Bezirk Hochrhein haben sie durch Vorträge das Leben der KAB mitgestaltet.

Wir werden Michael Sladek in ehrender Erinnerung behalten.

OM

# Unsichtbare Kronen in der Arbeitswelt



Am Welttag für menschenwürdige Arbeit am 7. Oktober haben Mitarbeitende des Weltladens Regentropfen, Offenburg und Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) mit einem Aktionsstand auf die Bedeutung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen aufmerksam gemacht, hier in Europa und weltweit. Mit einer Fotoausstellung im Schaufenster des Weltladens erinnern Weltladen und KAB an die Menschen, deren Arbeit für unsere Gesellschaft unverzichtbar ist. Häufig arbeiten diese Beschäftigten allerdings unter prekären Bedingungen und die Bedeutung ihrer Arbeit wird weder gesehen noch genügend anerkannt.

„An diesem Tag wird weltweit für die Rechte der Arbeitnehmer\*innen“, so Christine Junker, Geschäftsführerin des Weltladens, „und für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen geworben.“ Viele Projektpartner des Weltladens können durch den Verkauf ihrer Produkte in

den über 900 Weltläden in Deutschland aktiv eintreten gegen Kinderarbeit, für eine angemessene soziale Sicherung, für die Gleichstellung am Arbeitsplatz und einen gerechten Lohn, der das Überleben der Familie sichert.

Ursula Boschert, Bezirksvorsitzende des 350 Mitglieder zählenden Bezirksverbandes Ortenau erklärte: „Der Tag dient auch dazu, auf die Herausforderungen hinzuweisen, mit denen viele Menschen in der Arbeitswelt konfrontiert sind, und um für eine gerechtere und nachhaltigere Arbeitswelt zu kämpfen.“ In Deutschland erleben wir immer mehr prekäre Beschäftigungsverhältnisse und den Missbrauch von Leiharbeit und sogenannter selbstständiger Tätigkeit. Laut einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung arbeitet jede/r achte Arbeitnehmer\*in in einer prekären Beschäftigung, das heißt er oder sie können mit ihrem Einkommen nur schlecht oder gar nicht leben.

Besonders prekär sind Beschäftigungen in den Paketdiensten. 14 Millionen Pakete werden tagtäglich durch 90.000 Paketzusteller\*innen in die Haushalte geliefert. „Große Unternehmen wie DPD, Hermes, Amazon und GLS haben keine eigenen Zusteller\*innen angestellt“, so Otto Meier, Bezirksvorsitzender der KAB Ortenau. „Am Welttag für menschenwürdige Arbeit haben auch wir in der Ortenau die bundesweite Aktion der KAB ‚Faires Paket‘ gestartet.“

Leider lud das regnerische Wetter nicht dazu ein, in der Stadt zu bummeln.

Deshalb kamen nur eine überschaubare Zahl von Menschen an den Infostand, um sich zu informieren. „Aber es hat trotzdem Spaß gemacht und es war gut, dass wir präsent waren“, so Ursula Boschert.

## Diözesanverbandstag der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung 19. und 20. Oktober 2024 in Remshalden

# Gesellschaftlicher Zusammenhalt durch soziale Gerechtigkeit



Zusammenhalt, dies war beim Verbandstag der KAB Rottenburg-Stuttgart erlebbar. Es ist das höchste beschlussfassende Gremium, das alle vier Jahre die Arbeit des Verbandes auf den Prüfstand und Weichen für die kommenden Jahre stellt.

Die 80 Delegierten und Gäste erlebten miteinander zwei arbeitsintensive Tage. KAB pur, mit viel Begegnung und Austausch, offene, nach vorn gerichtete Aussprachen und Debatten, u.a. zu Satzungsfragen, die Bereitschaft, trotz aller Schwierigkeiten, zukunftsfruchtige Entscheidungen für den Verband KAB zu treffen. Und nicht zuletzt das Signal bei den Vorstandswahlen und Wahlen für die Sachgebiete: es gibt immer wieder Menschen, die sich ehrenamtlich in die Pflicht nehmen lassen, um Verantwortung im Verband zu tragen.

Seit dem letzten Verbandstag 2020 in Biberach ist viel geschehen. Pandemie, Ukraine-Krieg, Anschlag der Hamas und der Krieg im Nahen Osten, der sich immer mehr zu einem unkontrollierbaren Flächenbrand ausweitet. Der Klimawandel am Kipp-Punkt. Das gesellschaftliche Klima ist rauer geworden. Die Menschen haben das Vertrauen in die politisch Handelnden verloren. Die sogenannte „Zeitenwende“ ist überall zu spüren. Der damit einhergehende Sozialabbau und politische Rechtsruck sind die Herausforderungen, auf die der Sozialverband eine Antwort geben möchte.



### Rückblick und Rechenschaft

Trotz mancher schwierigen Phasen wie der Corona-Lock-Down und personeller Wechsel, hat die KAB ein überaus umfangreiches Programm in den letzten vier-einhalb Jahren umsetzen können. Dies wurde bei der Vorstellung des Tätigkeitsberichtes durch den Vorstand deutlich.

Daher war die Entlastung des Vorstandes auch verbunden mit einem Dank an die geleistete Arbeit auf Diözesanebene und auch an all die Aktiven in den Gruppen und Bezirken.

### Mit der Politik auf Augenhöhe

Das Positionspapier „Gesellschaftlicher Zusammenhalt durch soziale Gerechtig-

keit“ wurde mit einigen Verbesserungen einstimmig verabschiedet.

Darin sind wesentliche sozialpolitische Forderungen formuliert, mit denen die KAB sich in Politik und Gesellschaft einmischen will.

Den ersten Aufschlag hierzu konnte man am Sonntagvormittag erleben. Anstatt eines üblichen „Podiumsdiskussions-Rituals“ diskutierten namhafte Sozialpolitiker und -politikerinnen in wechselnden Tischgruppen mit den KAB-Frauen und -Männern die Forderungen aus dem Positionspapier.



Lebhafte Diskussionen um das Positionspapier mit Politikerinnen und Politikern aus dem Bundestag und Landtag BaWü.

### Die Satzungsdiskussion

Juristische Anpassungen machten die Debatte notwendig. Auch wenn die alte Satzung nicht grundlegend verändert wurde, so sehen die veränderten Paragraphen eine Öffnung der KAB für neue Basisgruppen vor. Thematisch-inhaltlich ausgerichtete Zusammenschlüsse von Mitgliedern sollen genauso im Verband ihren Platz haben wie traditionelle Ortsgruppen.

Auch wird zukünftig die vierköpfige Verbandsspitze paritätisch besetzt sein.



Ein Abend zum Entspannen: Magic Thomas fasziniert mit seinen verblüffenden Tricks und bezieht das Publikum in seine Show mit ein.

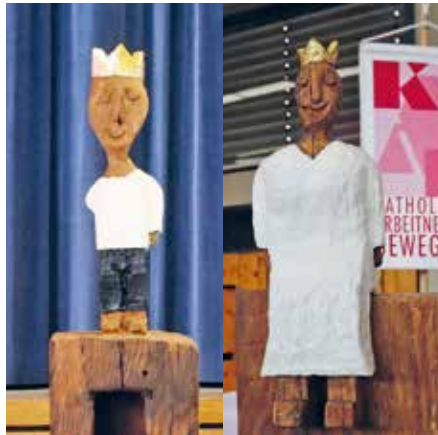
### Die Wahlen

Susanne Lutz und Rudolf Weissnar wurden mit ganz großer Mehrheit in geheimer Abstimmung als gleichberechtigte Vorsitzende (wieder-)gewählt. Maria Sinz wurde als Diözesanpräses bestätigt. Ein Novum in der Geschichte des Verbandes, eine weibliche Präses. Die Überraschung war groß, als aus der Tagung heraus noch weitere Kandidaten ihre Bereitschaft bekundeten, sich für wichtige Vorstandsfunktionen zur Verfügung zu stellen. So wurde Thomas Fritscher zum Schriftführer und Philipp Spielmann als Kassierer einstimmig gewählt.

Und schließlich fand sich eine Lösung für das vakante Amt des Diözesansekretärs. Akos Csernai-Weimer wurde mit der kommissarischen Übernahme der Geschäftsführung betraut. Er ist als kommissarischer Diözesansekretär bis zur Neube-

setzung der Stelle ebenso Mitglied des Vorstands.

### Ein außergewöhnlicher Gottesdienst: „Sein Name ist Gerechtigkeit“



Vier Königinnen und Könige des Alltags – gekrönte Holzfiguren – standen symbolisch für all die Alltagshelden, Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen, die die Gesellschaft am Laufen halten und doch so wenig Respekt und Anerkennung erfahren. Paul Schobel verband in seiner Predigt diese Lebensrealität mit der biblischen Verheißung der Gerechtigkeit: „Als Senkblei nehme ich das Recht und als



Die Zelebranten des Gottesdienstes, v.l.n.r.: Diakon Bernd-Günter Barwitzki, Paul Schobel und Wolfgang Schmitt

Wasserwaage die Gerechtigkeit“. Lebendig musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst durch die Band „Regenbogen“, deren Mitglieder größtenteils aus der KAB Remshalden stammen.

### Ehrenjubiläum

Reinhard Keinert wurde für unglaubliche „50 Jahre Engagement im Diözesanvorstand“ und als Vorbild für alle Ehrenamtlichen in der KAB geehrt. Seine Verbands-Expertise und sein Erfahrungswissen sind nach wie vor gefragt. Als Ehrenvorsitzen-



der ist er Mitglied und geschätzter Berater des Diözesanvorstandes.

### ... und die Gastgeber



Eingespieltes Team bei der Essensausgabe

Die KAB Remshalden stemmte das Großereignis mit Bravour: die liebevolle Gestaltung und Dekoration der Wilhelm-Enfle-Halle, die reibungslose Essensausgabe und das hervorragende Catering, die gesamte Vor-Ort-Organisation im Hintergrund und die Herzlichkeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben viel zur guten Stimmung des Verbandstages beigetragen.

### Dank und Ermutigung



ten aus: „Nur gemeinsam werden wir etwas bewegen können!“

Diesen Dank an alle Mitwirkenden und Delegierten drückte die neu gewählte Diözesanvorsitzende Susanne Lutz am Ende des gelungenen Verbandstages mit den Worten aus: „Nur gemeinsam werden wir etwas bewegen können!“

## Diözesanverbandstag der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung 19. und 20. Oktober 2024 in Remshalden

# Gesellschaftlicher Zusammenhalt durch soziale Gerechtigkeit

Unter dieses Motto stellte die KAB ihren Verbandstag am 19. und 20. Oktober in Remshalden und reagiert damit auf das Mega-Thema, das derzeit alle öffentlichen Debatten bestimmt. Das höchste beschlussfassende Gremium des Sozialverbandes greift damit die Sorgen vieler Menschen auf, die sich mit ihren Fragen nicht verstanden fühlen und vor allem kein Vertrauen mehr haben, dass Politik überhaupt noch in der Lage ist, Lösungen für die multiplen Krisen zu finden.

Doch dieses Abschieben der Verantwortung auf „die da oben“ lässt die KAB nicht stehen. Mit einem Positionspapier verabschiedeten die 65 Delegierten aus den Ortsgruppen und Bezirken gemeinsam mit dem Diözesanvorstand einige wesentliche Forderungen, die sie mit namhaften Sozialpolitikern und -politikerinnen diskutierten. Dafür gab es auf dem Verbandstag am Sonntagmorgen ein „teilnehmerorientiertes Debattenformat“. In wechselnden Tischgruppen kam es zu lebhaften Diskussionen mit den Politiker\*innen „auf Augenhöhe“ aus CDU-CDA, SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und der FDP.



**Aufmerksame Delegierte: Vertreter und Vertreterinnen aus den KAB-Gruppen und Bezirken.**



**Moderieren will gelernt sein: Präses der KAB Remshalden, Diakon Bernd-Günter Barwitzki, führte zusammen mit Thomas Fritscher und Michael Backes als Tagungspräsidenten gekonnt auch durch schwierige Diskussionen und Abstimmungsmarathone, z.B. bei der Satzungsdiskussion und den Wahlen.**

### Auskömmliche Löhne – auskömmliche Renten

Viel Übereinstimmung – auch über Parteigrenzen hinweg – gab es bezüglich der besorgniserregenden Armutsentwicklung, die viele Beschäftigte und Renten-

bezieher\*innen in existenzielle Not treibt. Die steigenden teils inflationsgetriebenen Lebenshaltungskosten durch hohe Energie- und Mietpreise führen dazu, dass die Löhne zum Leben für viele nicht mehr reichen. Daher sei die Forderung einer deutlichen Erhöhung des Mindestlohnes auf mindestens 15 € ein logischer Schritt, so die Forderung im Positionspapier, damit ein würdiges Leben durch Arbeit sichergestellt und eine spätere Altersarmut verhindert werden kann. Dies entspräche auch der Mindestlohnempfehlung der EU, denen sich Deutschland nach Ansicht der KAB unverzüglich anschließen sollte.

### Lastenverteilung in der Care-Gesellschaft

Wir leben in und profitieren von einer Sorggemeinschaft, die vom Grund her solidarisch angelegt ist. Dennoch sind die Lasten ungleich verteilt. Es sind die Frauen, die die Hauptlast von Erziehung, Pflege und Nachbarschaftshilfe meist unentgeltlich leisten. Daher setzt sich die KAB für ein ganz neues Verständnis der Tätigkeitsgesellschaft und für eine geschlechtergerechte Verteilung der Aufgaben in einer sorgenden Gesellschaft ein. Care-



**Der Stand der Gastgeberin, KAB Remshalden, die erst vor kurzem ihr 70-jähriges Gründungsjubiläum feiern durfte.**



**Zwei Frauen, deren Engagement in den letzten Jahren besonders hervorgehoben wurde: Christa Wolpert (Ingelfingen), Organizing und Birgitta Ehrenfeld-Denzler (Heilbronn), Vorsitzende AK Senioren.**



**Führungsduo: Susanne Lutz (Vorsitzende) und Rudolf Weissnar (Vorsitzender)**



**Ohne Stimmrecht: Kollege Lieferando**



**Willkommene Gäste beim Verbandstag – Urgesteine der KAB: Paul Schobel und im Bild hinten Hans Ludwig (früherer Bundesgeschäftsführer und Leiter der Sozialinstitute der KAB Süddeutschland). Er ist aus dem Saarland zu seiner Tochter nach Schwalldorf bei Rottenburg gezogen.**

Arbeit muss auf allen Ebenen aufgewertet werden. Dafür brauche es bessere Rahmenbedingungen für die stationäre Pflege und für die Angehörigen, die die Pflege zu Hause leisten. Angesichts des Erziehungsnotstandes brauchen die Kitas und Schulen eine bessere Ausstattung und erträgliche Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten.

**Daseinsvorsorge vor kapitalistischer Ausbeutung schützen**

Eine weitere Forderung der KAB richtet sich gegen die Profitorientierung im Gesundheitssektor, in der Pflege und anderen Gemeinwohlbereichen. Die Daseinsvorsorge gehöre nach Ansicht der KAB ausschließlich in die öffentliche Hand und darf nicht für kapitalistisches Gewinnstreben missbraucht werden, ist die KAB überzeugt.

**Eine Gesellschaft im Umbruch und Zukunftssorgen**

Die Delegiertentagung in einer Zeit großer Umbrüche und politischer Krisen will mit dem Positionspapier Orientierung geben – aus ihrem spezifischen Blickwinkel als soziale Bewegung. Es ist ein Anstoß für künftige Debatten.

Eine der Hauptursachen für das Auseinanderdriften in der Gesellschaft und die Politikverdrossenheit ist nach Ansicht des Verbandes die soziale Schieflage und das Erleben von Verteilungs-Ungerechtigkeiten. Gleichzeitig erleben wir mit der digitalen Transformation und dem Umbau der Wirtschaft auf klimafreundliche Produkte und Produktionsweisen

einen rasanten Wandel in der Arbeitswelt. Die Digitalisierung tritt mit dem Einzug künstlicher Intelligenz in eine neue Phase.

Der digitale Umbau wird unser Leben und unsere Arbeit völlig verändern. Dies beeinträchtigt insbesondere die ältere Generation, die sich von der gesellschaftlichen Teilhabe abgehängt fühlt.

**In welcher Gesellschaft wollen wir in Zukunft leben?**

Dies war die Grundfrage für die Delegierten der KAB bei ihrem Verbandstag. Was

Bei allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen muss der Mensch in seiner Würde und Autonomie Ausgangspunkt und Mittelpunkt sein, so der Tenor des Impulspapieres.

„Ein Positionspapier wird nur dadurch lebendig, wenn wir bereit sind, uns auf den Weg zu machen und uns mit unseren Aktionen und Forderungen dort einbringen, wo Politik gestaltet wird. Es muss im politischen Streit immer um das Ringen um



**Andreas Luttmer-Bensmann, Bundesvorsitzender der KAB, mit Maria Stägel, ehemalige Frauenreferentin und Vorkämpferin für den Platz der Frauen im Verband.**

muss sich ändern, um ein nachhaltiges und solidarisches Gemeinwesen zu gestalten, das die herrschende Polarisierung und Spaltung der Gesellschaft in Gewinner und Verlierer überwindet.

die besten Lösungen gehen. Ihr seid auf einem guten Weg!“, so Andreas Luttmer-Bensmann, Bundesvorsitzender der KAB Deutschland, in seinem Schlüssappell an die Delegierten.

## Diözesanverbandstag der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung 19. und 20. Oktober 2024 in Remshalden

# KAB wählt neues Führungsteam

Nach einem Tag intensiver Diskussionen um die Arbeit der KAB in den letzten vereinhalf Jahren, einer Satzungsanpassung, die den Weg ebnet für neue verbandliche Wege und der Verabschiedung eines Positionspapiers mit Forderungen zu drängenden sozialpolitischen Themen standen am Samstagnachmittag in der Wilhelm-Enßle-Halle in Remshalden-Geradstetten auch die Wahlen für den gesamten Diözesanvorstand und den Sachbereichsverantwortlichen an.

Mit einer guten Mischung aus leitungserfahrenen Verbandsfrauen und -männern und neuen Gesichtern sendet die KAB ein Signal der Zuversicht für die gesellschaftlichen, aber auch innerverbandlichen Umbrüche in den kommenden Jahren.



**Susanne Lutz ist als Diözesanvorsitzende der KAB Rottenburg-Stuttgart mit ganz großer Mehrheit wiedergewählt worden.**

Die 57-jährige gelernte Krankenschwester und diplomierte Pflegewirtin (FH) will auch in den kommenden Jahren ihre beruflichen Erfahrungen in den Feldern Pflege, Bildungsmanagement und Ehrenamt im Gesundheitswesen in die Vorstandsarbeit einbringen. Wichtige Lernerfahrungen der letzten Amtsperiode als Vorsitzende des Sozialverbandes sind ihr für die kommende Zeit der verbandlichen und gesellschaftlichen Transformation hilfreich. „Die Motivation, in und mit der KAB etwas zu verändern ist groß“, unter-

streicht die Wiedergewählte und betont: „Nur gemeinsam werden wir etwas bewegen können!“



**Gleichberechtigt an ihrer Seite steht Rudolf Weissnar, der ebenso mit sehr großer Mehrheit als Diözesanvorsitzender gewählt wurde. Die zuvor beschlossene Satzungsänderung sieht in der Verbandsspitze eine Parität vor.**

Sein Erfahrungsfundus ist die betriebliche Realität, die er in unterschiedlichen Fir-

men und Verantwortungen kennenlernen durfte. Aber auch jahrzehntelange Verbandserfahrungen von der Ortsgruppe Remshalden bis zur Gremienarbeit auf Bundesebene geben ihm Orientierung für die Arbeit im Vorstand.

Nicht zuletzt die lebendige Partnerschaftsarbeit mit der KAB-Bewegung in Uganda waren für ihn prägend.

„Solide Finanzen im Verband und Transparenz sind für mich wichtige Voraussetzungen für Vertrauen nach innen und nach außen“, so der frischgewählte Vorsitzende.



**Maria Sinz wurde als Diözesanpräses das Vertrauen der Delegierten ausgesprochen, und sie wurde in ihrem Amt bestätigt.**



Dies ist ein Novum in der Verbandsgeschichte, dass die Aufgabe der geistigen Leitung in Frauenhänden liegt.

Ihr Schwerpunkt in der Seniorenarbeit habe ihr ein ganz neues Bewusstsein für

das aktive Älterwerden und die Reife im Alter vermittelt.

Maria Sinz steht für eine Alltagsspiritualität, die die Würde jedes einzelnen Menschen ins Zentrum stellt. „Die Ehrfurcht vor Gott, die für uns in der Feier des

Gottesdienstes spürbar ist, braucht eine direkte Ausstrahlung in den Alltag hinein und in der Begegnung mit den Menschen“, umschreibt sie ihr Glaubensverständnis „mitten im Leben“.

**Text und Bilder zum Diözesanverbandstag: Bernhard Bormann**



### Eine Nelke für ihr bisheriges und künftiges Engagement in der KAB Rottenburg-Stuttgart

Für wichtige verbandliche Aufgaben und Sachbereiche wurden einstimmig gewählt (im Bild oben von links nach rechts):

- Birgitta Ehrenfeld-Denzer, Heilbronn – Sachbereich Senioren
- Irmtraud Widmayer, Jebenhausen – offen für anstehende Aufgaben und Themen
- **Thomas Fritscher, Süssen – Schriftführer (Diözesanvorstand)**
- Irmtraud Hagel, Pfullingen – Sachbereich Bildungswoche und Seniorenbildung
- **Philipp Spielmann, Remshalden – Kassierer (Diözesanvorstand)**
- Walter Schonter, Schwäbisch Gmünd – Kassenprüfer
- Ernst Bodenmüller, Pfullingen – Sachbereich Internationale Arbeit
- Hermann-Josef Boch, Königsbronn – Sachbereich Altersarmut
- Bruno Waldinger, Schlier – Kassenprüfer (nicht im Bild)



**Reinhard Keinert als Ehrenvorsitzender, beratende Stimme im Diözesanvorstand**

Ehrenvorsitzender Reinhard Keinert, Heilbronn ist weiterhin in seiner Beraterrolle gefragt und aktives Mitglied des Diözesanvorstandes.

Akos Csernai-Weimer wurde mit der Übernahme der Geschäftsführung betraut. Er ist als kommissarischer Diözesansekretär ebenso Mitglied des Vorstands.



**Akos Csernai-Weimer, als kommissarischer Diözesansekretär benannt**

# Erster Straßenbrunch mit geretteten Lebensmitteln in Ravensburg



Ende September fand der erste Straßenbrunch ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit unter dem Motto „Verwenden statt verschwenden“ statt. Aufgrund des Wetters wurde er in das Haus der katholischen Kirche verlegt. Aus der Idee von Dr. Anja Hirscher, Nachhaltigkeitsexpertin bei der KAB, wurde eine großartige Kooperationsveranstaltung mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde, der Stadt Ravensburg, Foodsharing und dem Klimacamp.

Dank der großen Unterstützung von Foodsharing konnten wir eine Vielzahl an Lebensmitteln retten, die sonst möglicherweise im Müll gelandet wären. Dies war nur ein kleiner Teil der Lebensmittel, die täglich von Foodsharing in Supermärkten und Bäckereien abgeholt werden. Erschreckend waren die Unmengen an verpacktem und unverpacktem Brot. Das Ausmaß der Lebensmittelverschwendung wurde vielen erst durch diese Aktion bewusst. Diese Mengen zu sehen und gleichzeitig zu wissen, wie viele Menschen hungern ist nur schwer auszuhalten. Da kommen viele Fragen auf zu unserem Wirtschaftssystem und der gerechten Verteilung von Ressourcen.

Ein bunt gemischtes Team von 40 Frauen und Männern, vom Firmling bis zum Hobbykoch im Ruhestand, hat sich bereits am Freitagabend zur Vorbereitung getroffen, um mit viel Engagement und Kreativität aus den angelieferten Lebensmitteln leckere Gerichte zu kochen. Von frischen Salaten über Semmelknödel mit verschie-

denen Soßen bis hin zu einem süßen Brotdessert war für jeden Geschmack etwas dabei. Die Vielfalt der Gerichte spiegelte nicht nur die Kreativität der Köche wider, sondern auch die Möglichkeit, aus vermeintlich überschüssigen Lebensmitteln etwas ganz Besonderes zu zaubern.

Auch für ein Rahmenprogramm war gesorgt. Am Smoothie-Bike von Foodsharing konnte sich jeder seinen eigenen Smoothie aus gerettetem Obst und Gemüse kreieren. Außerdem gab es ein Wissensrad mit Fragen zur richtigen Lagerung von Lebensmitteln, Haltbarkeit und kreativer Resteverwertung. Auf einer Pinnwand konnten die Besucherinnen und Besucher Ideen gegen die Lebensmittelverschwendung pinnen.

Zwischen 11 und 14 Uhr kamen rund 350 Menschen aus allen sozialen Schichten, junge Familien mit Kindern, Menschen, die einfach nur mal schauen wollten und dann doch Platz nahmen und auch Frauen und Männer, die froh waren, am Ende des Monats eine warme und kostenlose Mahlzeit zu bekommen. Viele Gespräche wurden geführt. Eine Besucherin meinte, das sei für sie gelebte Kirche.



Gerettetes Obst und Gemüse für Smoothies



Dieser erste Straßenbrunch ist ein gutes Beispiel dafür, wie gemeinschaftliches Engagement und Kreativität dazu beitragen können, Lebensmittelverschwendung zu reduzieren und gleichzeitig ein tolles Erlebnis zu schaffen. Da Frischprodukte eingekauft wurden, gab es eine Spendenbox für einen solidarischen Ausgleich. Bunt gemischt saßen die Menschen an den Tischen. Wir freuen uns schon auf die nächste Veranstaltung und darauf, noch mehr Menschen für das Thema Lebensmittelrettung zu begeistern!

**Text und Bilder: Andrea Grabherr**

## INFO BOX

78 kg Lebensmittel landen pro Kopf in privaten Haushalten in der Tonne. Dies ist ein Anteil von 60% der gesamten Lebensmittelabfälle. Weitere Infos gibt es auf der Seite <https://www.zugutfuerdietonne.de/>

Mit „Zu gut für die Tonne“ und „Restegourmet“ gibt es zwei Apps, die nach Eingabe der vorhandenen Lebensmittel Kochrezepte vorschlagen.

In vielen Städten gibt es Foodsharing-Regale. Hier kann jeder kommen und etwas mitnehmen oder hineinstellen, was er nicht mehr verbraucht. Ehrenamtliche kümmern sich darum, dass keine verdorbenen Produkte im Regal stehen.

**Infos unter <https://foodsharing.de/>**

## Streuobst vor dem Verderb gerettet und Uganda geholfen



Agathe Moosmann von der KAB: „Wir wollen durch die Äpfel-Aktion auch einen Beitrag gegen die Lebensmittelverschwendung leisten.“

Dieses Jahr wird mit dem Erlös ein Motorrad für den CWM/KAB-Sekretär in der Diözese Kasese finanziert. Phelex Balaba betreut dort 20 Basisgruppen, die eigene Selbsthilfeprojekte betreiben, wie z.B. Gemüseanbau oder Schweinezucht.

Um diese Projekte zu qualifizieren, fährt er im Monat ca. 1600 km durch die Diözese mit seinem Motorcycle. Mit seinem letzten Motorcycle, auch von der KAB-Bad Waldsee finanziert, war er acht Jahre unterwegs.

Die KAB-Bad Waldsee finanziert nun ein gebrauchtes Motorrad mit 1700,- €. Hildegard Niedergesäss hofft, dass Phelex Balaba damit weitere Basisgruppen initiieren kann und so einen aktiven Beitrag zur Selbsthilfe in Uganda leistet.



Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) aus der Gruppe Bad Waldsee/Molpertshaus sammelten fast eine Tonne Äpfel auf. Der Erlös aus dem Verkauf kommt Selbsthilfeprojekten in Uganda zugute.

In Aulendorf halfen die privaten Baumbesitzer bei der Apfelernte mit und wollten so zusätzlich die Projekte in Uganda unterstützen.

Die KAB-Gruppe erhält über das Jahr hinweg immer wieder Spenden für Uganda. Aktuell werden mit 2500,- € neue Schulmöbel für eine Grundschule finanziert. Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Zukunft der Kinder in Uganda. Die KAB-Gruppe Bad Waldsee bedankt sich bei allen Spendern und sorgt dafür, dass der Erlös den Menschen in Uganda zugutekommt.

## Wallfahrt der KAB-Senioren führte dieses Jahr zum Münster Zwiefalten

Die diesjährige 37. Wallfahrt der Senioren am 10. Oktober 2024 führte ins traumhaft schöne Zwiefalter Münster, wo, nebenbei bemerkt, Ministerpräsident Winfried Kretschmann viele Jahre Ministrantendienst tat.

Aus Heilbronn, dem Bottwartal, Tübingen und Reutlingen, Schwäbisch Gmünd, Freiberg am Neckar, Stuttgart, Unterkochen, Biberach und Ravensburg/Bodensee kamen 165 KAB'ler\*innen zusammen.

Mit Weihbischof Matthäus Karrer feierten sie den Wallfahrtsgottesdienst. Weihbischof Karrer verband die Lesungen des Tages eindrücklich mit dem KAB Jahresthema „Du bist wertvoll. Teilhaben. Verantwortung für eine solidarische Gesellschaft.“ Ein Genuss war wieder das Or-



Foto: Bernd Bergemann

gelspiel von Gregor Simon. Die Wallfahrer\*innen schätzten die klare liturgische Form, für die der Messner Andreas Schäfer gewissermaßen mit Leib und Seele einsteht. Ein formvollendeter Dienst, den es so nur noch an wenigen Orten gibt. Gutes Essen gab es anschließend im Brauhaus, das gegenüber dem Münster steht. In der Andacht nachmittags stand natürlich wieder die Gottes-

mutter Maria im Mittelpunkt. Hier ist Dankbarkeit für viele Lebensjahre und Verbundenheit mit den in jüngerer Zeit verstorbenen KAB ler\*innen greifbar.

Birgitta Ehrenfeld und ihr Team, sowie die örtlichen Organisatoren wie Anne Werner, Irmtraud Daubner und Bernd Bergemann schauen auf einen gelungenen Tag zurück. „Ich freue mich,

dass ich hier Teil sein darf, ich zähle 88 Jahre,“ sagt eine Wallfahrerin aus Tübingen.

Die nächste Wallfahrt der KAB-Senioren und Seniorinnen ist am 9. Oktober 2025 nach Wasseralfingen, zum Sieger-Köder-Altar geplant.

**Maria Sinz, Diözesanpräses**

## 70 Jahre KAB Remshalden

# 40 Jahre Diakonatsweihe von Präses Bernd-Günter Barwitzki



Alles begann nach den Schrecken des Krieges. Im Herbst 1954 taten sich 17 Männer zusammen und gründeten in Grunbach – heute Teilort von Remshalden – eine Werkvolkgruppe.

Motiviert durch die christliche Botschaft vom Reich Gottes und der Katholischen Soziallehre, in der es schwerpunktmäßig um Solidarität, Gerechtigkeit und Subsidiarität geht, war den Gründungsmitgliedern damals bewusst, dass sie die Gestaltung der Gesellschaft nicht nur anderen überlassen, sondern selbst mitgestalten wollten. Zum einen sollte es ein sozialer Verband sein, der Zusammenhalt und Gemeinschaft innerhalb der Kirche und des Ortes praktiziert, zum anderen aber auch eine soziale Bewegung, die die Gesellschaft in der Arbeitswelt und in den sozialen Sicherungssystemen aktiv mitgestalten wollte. Man half sich gegenseitig bei der Organisation des Alltags bis hin zum gemeinsamen Haus- und Kirchenbau, diskutierte und setzte sich aber auch mit politischen Themen und Forderungen auseinander, die man in den Gesamtverband einbrachte.

Bis in die Mitte der 70er-Jahre wuchs die Gruppe nur sehr langsam, es stießen jedoch schon zu Ende der 60er zwei Frauen hinzu. Mit dem Wechsel des Vorsitzenden kam neuer Schwung in die Gruppe. So gelang es, mehr Männer und Frauen, aber auch die nachfolgende Generation anzusprechen und sie für die Themen der KAB – wie die Werkvolkgruppe mittlerweile umbenannt wurde – zu begeistern. Die Gruppe wuchs schnell auf über 70 Mitglieder, Männer und Frauen waren fast

paritätisch vertreten. In den 90ern konnte eine schon seit Jahren bestehende Partnerschaft in Guatemala durch eine Partnerschaft mit einer Basisgruppe der CWM Uganda erweitert werden.

Durch diese Arbeit in der „Einen Welt“ wuchs die Gruppe weiter, auch durch die Gewinnung von Freunden aus der evangelischen Kirche, die die Arbeit der KAB nicht nur mittrugen, sondern auch als Mitglieder gewonnen werden konnten.

Ein weiterer Schritt war es – und bleibt als Herausforderung bis heute – die Gruppe in die Hände der nachfolgenden Generation zu übergeben und jüngere Mitglieder in die Leitungsaufgaben hineinwachsen zu lassen. Dies gelingt uns im Moment, was auch unsere Mitgliederzahl schon über Jahre auf über 100 Mitglieder anwachsen ließ.

Damals wie heute, ist unsere Gruppe ein Ort des Austausches und der Begegnung. Wenn wir auf die letzten zwei Jahrzehnte schauen, können wir sagen: unsere Welt hat sich stark verändert. Globalisierte Arbeitswelt, Digitalisierung vieler Lebens- und Arbeitsbereiche sowie der Wandel von Gesellschaft und des Familienbildes sind neue Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen.





Am 22. September 2024 feierten wir mit vielen Gästen aus Politik und Kirche, aus dem Verband und mit treuen Wegbegleitern der letzten Jahrzehnte nun unseren 70. Geburtstag. Gemeinsam mit der KAB

feierte auch unser Präses Bernd-Günter Barwitzki sein 40-jähriges Weihejubiläum zum Diakon. Er trägt viele christliche Aspekte und Impulse in unsere Gruppe.

Nach einem festlichen Jubiläumsgottesdienst, zelebriert durch unseren „Ex“-Pfarrer Frank Ludwig Matthes, dem Weihejubilär Diakon Barwitzki und als Vertreter der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Pfarrer Hartmut Greb, schloss sich ein Stehempfang mit Gästen aus Politik, der bürgerlichen Gemeinde, Freunden aus nah und fern und natürlich allen Gruppenmitgliedern an.

Gestärkt durch eine Vielzahl an wertschätzenden Grußworten über den Beitrag der KAB für eine lebendige Gemeinde gehen wir nach diesem Jubiläumstfest gestärkt in die Zukunft und freuen uns auf viele weitere, gemeinsame Jahre in unserer KAB Remshalden.

**Rudolf Weissnar**

## Das Aktions- und Bildungsprogramm 2025 liegt vor Neu im Format DIN A5 quer · Schauen Sie rein!

Das neue Aktions- und Bildungsprogramm 2025 erscheint in einem ganz neuen „Look“.

In Bild und Text erfährt der Leser, die Leserin, was uns als Sozialverband bewegt und wie wir in unseren Aktionen und Angeboten die Fragen der Menschen aufgreifen, um eine starke soziale Stimme zu sein und unseren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten.

Noch stärker wollen wir die Aktionen betonen, mit denen wir die Menschen in den Mittelpunkt rücken, die besonders unter den sozialen und wirtschaftlichen Verwerfungen zu leiden haben.

### Gesellschaftlicher Zusammenhalt durch soziale Gerechtigkeit

Dies ist die Überschrift für unsere Bildungsangebote und Aktionen im kommenden Jahr.

Wir laden dazu ein, an einer Gesellschaft mitzubauen, die für die kommenden Generationen lebenswert ist.

Als Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Katholisch-Soziales Bildungswerk (KSB) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart freuen wir uns, Sie bei unseren Veranstaltungen und Aktionen begrüßen zu dürfen.

**Die Jahresprogramme können im Diözesansekretariat (auch in größeren Stückzahlen für KAB-Mitglieder und Auslage an Schriftenständen) bestellt werden und sind ebenso über die regionalen KAB-Sekretariate zu beziehen:**

**Diözesansekretariat  
KAB Rottenburg-Stuttgart  
Jahnstraße 30  
70597 Stuttgart  
Telefon: 0711 9791-4640  
KAB@blh.drs.de**



## Veranstaltungsvorschau

► Weitere Infos zu den Veranstaltungen senden wir Ihnen gerne per Mail: [KAB-ravensburg@blh.drs.de](mailto:KAB-ravensburg@blh.drs.de)



Foto: Andrea Grabherr

### Zeit sparen und nachhaltig kochen mit einer Kochkiste – ein alte Kochmethode neu entdeckt

**Termin:**  
**Montag, 18. November 2024**  
**von 19:00 – 20:30 Uhr**

Sie möchten gesund, klimafreundlich, bequem und auch noch zeitsparend kochen? Dann ist dieses Seminar genau das Richtige. Die Referentin hat jahrelang geforscht,

experimentiert und das Kochkiste-Kochen passend für unsere Zeit weiterentwickelt. Herausgekommen sind viele leckere Rezepte, die für Kochanfänger, Kochprofis, für Menschen mit wenig Zeit und sogar für „Kochmuffel“ geeignet sind.

### Ich schaffe das – Die Kraft der Zuversicht mit Martha Higler-Kühner

**Termin:**  
**Mittwoch, 20. November 2024**  
**von 19:30 – 21:15 Uhr**

Was verschafft uns diese innere Stärke und Überzeugung, dass wir den Herausforderungen des Lebens und des Arbeitsalltags gewachsen sind und sie händeln können?

Bei diesem Onlineseminar werden drei Komponenten vorgestellt, die unsere Zuversicht stärken. Dadurch kehrt innere Ruhe ein und die Sorgenspirale, die uns häufig im Alltag umgibt, kann sich lösen.



Foto: Andrea Grabherr

### Frieden im Einkaufswagen – Wie können wir durch unsere Einkäufe zu mehr Frieden beitragen? Mit Dominik Groß von der Initiative CIR

**Termin:**  
**Mittwoch, 27. November 2024**  
**von 19:30 – 21:00 Uhr**

In den Regalen der Supermärkte findet sich eine große Vielfalt an Lebensmitteln. Doch die bunten Verpackungen täuschen und verschleiern oft die Wahrheit über die Herkunft der Zutaten und die Herstellung der Produkte. Was hat unser Konsumverhalten mit Konflikten in der Welt zu tun?

Was haben Landraub, Wasserknappheit, Ausbeutung und Umweltzerstörung mit Produkten zu tun, die bei uns im Regal stehen?

Wie können wir mit unserem Einkauf dazu beitragen, Konflikte zu vermeiden – und wo liegen die Grenzen für den „ethischen Konsum“?

### Impuls in den Tag – Psalm 23 (eine Neu-Fassung aus dem 21. Jahrhundert)

Der Herr gibt mir für meine Arbeit das Tempo an. Ich brauche nicht zu hetzen.  
Er gibt mir immer wieder einen Augenblick der Stille, eine Atempause, in der ich zu mir komme.  
Er stellt mir Bilder vor die Seele, die mich sammeln und mir Gelassenheit geben.  
Oft lässt er mir mühelos etwas gelingen, und es überrascht mich selbst, wie zuversichtlich ich sein kann.  
Ich merke: Wenn man sich dem Herrn anvertraut, bleibt das Herz ruhig.  
Obwohl ich viel zuviel Arbeit habe, brauch' ich den Frieden nicht zu verlieren.  
Er ist in jeder Stunde da und in allen Dingen, und so verliert alles andere sein bedrohliches Gesicht.  
Oft – mitten im Gedränge – gibt er mir ein Erlebnis, das mir Mut macht.  
Das ist, als ob mir einer eine Erfrischung reichte, und dann ist der Friede da und eine tiefe Geborgenheit.  
Ich spüre, wie meine Kraft dabei wächst, wie ich ausgeglichen werde und mir mein Tagewerk gelingt.  
Darüber hinaus ist es einfach schön, zu wissen, dass ich jetzt und immer, bei ihm zuhause bin.

*Toki Miyaschina*